

er nach hier. Am 3. October 1841 feierte die Gemeinde in großartiger Weise das 100jährige Gründungsfest ihrer Kirche. An diesem Feste hielt er eine im Druck erschienene (Vemgo, Meyer 1842) Predigt über Ps. 26, 8, welche eine vortreffliche, allseitige Darstellung der Geschichte der lutherischen Gemeinde und Kirche Detmolds enthält. Am 23. April 1852 feierte die Gemeinde mit ihm sein 25jähriges Amtsjubiläum, an welchem Tage er über Phil. 1, 3—11: „Was wir tüchtig sind, das ist von Gott“, predigte. Die nach Form und Inhalt gute Predigt ist auf Wunsch der Gemeinde zum Druck befördert. (Detmold. Meyersche Hofbuchhandlung 1852.) Im Jahre 1854 wurde Heinrichs zum Consistorialrath ernannt. Sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte er am 23. April 1873. Im Jahre 1869 wurde ihm ein Hülfsprediger in der Person des Candidaten Schluttig aus Leipzig (seit 1876 durch Wahl 4. Domprediger in Bremen geworden) und am 20. Juli 1876 der Pastor Rudolf Engel zur Seite gestellt. Mit Beibehaltung seiner Geschäfte am Consistorium trat er als Pastor am 1. April 1879 in den Ruhestand. Um die Gründung des Lipp. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung sowie um die Förderung desselben hat er sich große Verdienste erworben und mit der größten Selbstlosigkeit diesem Liebeswerke gedient.

5. Rudolf Engel, geboren den 6. Februar 1843 zu Sodehnen bei Gumbinnen, bestand im Jahre 1867 das erste und im Jahre 1868 das zweite theologische Examen zu Königsberg, wurde im November 1869 vom Preuß. Oberkirchenrath zu Berlin zum Pfarrer der deutsch-evangelischen Gemeinde zu Belgrad in Serbien ernannt und trat dort am 13. December 1869 sein Amt an, von wo er am 20. Juli 1876 als Hülfsprediger an die lutherische Gemeinde in Detmold kam. Hier wurde er nach dem revidirten Gemeindestatut am 22. Juni 1879 zum Prediger an derselben gewählt und die Wahl von Fürst Wolde-mar am 4. August 1879 bestätigt. — Während seiner Wirksamkeit nahm die Gemeinde das lutherische-ravensberg'sche Gesangbuch statt des alten, früheren in Gebrauch. *fo 1915 zu Detmold.*

Die katholische Kirche zu Detmold.

Der katholische Gottesdienst wurde in Detmold den 10. November 1850 eröffnet und am 20. Juli 1851 der Grundstein der Kirche gelegt, welche am 7. November 1852 von dem Bischof Drepper von Paderborn eingeweiht ward. Die Kirche, welche mit der Apsis 63 Fuß lang, 34 Fuß breit, im Mauerwerk der Seitenwände 24 Fuß und bis an die Giebelspitze 39 Fuß hoch ist, ist in Weise einer Basilika gebaut, so daß das Sparren- und Balkenwerk im Innern sichtbar

ist. Die innere Seite des Daches ist blau, die Sparren und Balken braun (maserirt) angestrichen. Eine kleine Apsis schließt das Ganze ab und enthält einen angemessenen Platz für den Altar, der in rein romanischem Stile aus Holz verfertigt ist. Merkwürdig ist das Antependium dieses Altars, eine alte Stickerei aus dem Kloster Herzebrock. In zwei getrennten Theilen wird auf derselben die Verkündigung Maria's dargestellt und durch Spruchbänder erläutert. Das Spruchband des Theils zur Linken trägt die Worte: **Ave maria gratia plena**, des Theils zur Rechten: **Ecce. ancilla. dni. fiat mihi secundū. verbū. tū.** Offenbar sind beide Theile nur Ausschnitte eines größeren Ganzen.

Die kleine Orgel ist in so fern bemerkenswerth, als sie das erste Werk mit Kegelladensystem ist, das der bedeutende Orgelbauer Sonreck in Köln erbaut hat. — Links vom Eingange ist das Portrait des Gründers der Kirche, des Freiherrn Maximilian von Laßberg, der zur Zeit Thurn und Taxischer Postdirector und lipp. Postrath in Detmold war, eingemauert.

Es ist von einem Düsseldorfer Künstler **en relief** in Sandstein gehauen und trägt die Unterschrift: Maximilian Freiherr von Laßberg, geb. Salzburg, 9. November 1813; gest. Detmold, 26. Februar 1866. Gemeinde und Kirche danken ihm die Entstehung. **R. C. P.**

Rechts vom Eingange in der Fensternische über dem Taufstein ist eine Gedenktafel aus Sandstein eingemauert, die dem zweiten Sohne des Obigen gewidmet ist, der als Lieutenant des bayer. Regiments „Prinz L.“ vor Orleans am 9. November 1870 fiel.

Zur Erinnerung

an

Rudolf Freiherr von Laßberg, Lieutenant im Königl.

Bayer. 1. Artillerie-Regiment „Prinz Luitpold“,

geboren zu Detmold den 7. August 1849,

gefallen auf dem Felde der Ehre im Kriege

gegen Frankreich bei Coulmiers vor Orleans den 9. November 1871.

R. C. P.

Mehrere Statuen, Oelgemälde und Veldruckbilder zieren die Kirche, worunter eins von Bedeutung ist, nämlich ein „**Ecce homo**“ ein Oelgemälde.

Die Gemeinde zählte nach dem „Bonifaciusbuch“ vom Jahre 1873 ca. 400 Seelen, von denen ca 200 in Detmold wohnen, die übrigen vertheilen sich über den südlichen und westlichen Theil des Landes, des Pfarrbezirks des katholischen Geistlichen zu Detmold. Seit 1873 ist die Gemeinde bedeutend gewachsen.

Von 1850—1853 wurde der Gottesdienst an Sonn und Feiertagen durch Geistliche aus Paderborn, die zu dem Zwecke jedesmal herüberkamen, abgehalten. Im Jahre 1853 wurde der erste Pfarrer angestellt.

1. 1853. Franz Joseph Kinsche aus Eichelborn, am 4. September 1850 zu Paderborn ordinirt. Er wurde am 4. Mai 1855 nach Bruchhausen im Kreise Hörter versetzt, wo er heute noch wirkt.

2. Am 10. Mai 1855 folgte diesem Augustin Gockel, Sohn des Bürgermeisters Gockel zu Büren in Westfalen, geb. 12. Februar 1830, ordinirt am 7. März 1853 zu Paderborn. Er wurde am 1. December 1869 zum Pfarrer der Stadt Warrstein im Sauerlande berufen. Hier steht er noch heute.

3. Sein Nachfolger am 1. December 1869 war der jetzige Pfarrer Johann Heinrich Hausmann aus Dunberg im Kreise Bochum, geb. am 20. September 1842, ordinirt am 14. August 1868 zu Paderborn.

Von **geistlichen Stiftungen Detmolds** sind ferner zu erwähnen:

1. Ein Franziskaner Nonnenkloster.

Am 22. August 1446 ertheilte Michael de Vira, Vicar der Cölnischen Provinz des Ordens der **fratres minores de observantia** dem Beichtvater des Klosters zu Dytmolde, Hermann und den dortigen Franziskanernonnen die Versicherung, daß dieselben im Leben und im Tode aller guten Werke der Bruderschaft der ihm untergebenen Schwestern der heil. Clara theilhaftig sein sollen. (Lipp. Reg. III, 2050.) Da dieses Kloster weder vor noch nachher genannt wird, so hat es wohl 1447 bei der Zerstörung der Stadt durch die Böhmen seinen Untergang gefunden, weshalb man daher 1453 um so lieber die Eldagser Nonnen aufnehmen mochte.

2. u. 3. Zwei Armenstiftungen,

ein Leprosen- oder Siechenhaus, welches vor der Stadt bei der sog. Selenbrücke lag und noch im 17. Jahrhundert vorhanden war und das Hospital am Burggraben, 1460 vom Edelherrn Bernhard VII. gestiftet und der Jungfrau Maria und heil. Gertrud geweiht. An die Stelle desselben baute Graf Simon VII. ca. 1620 ein sogenanntes „Heiligergeist-“ oder „Gasthaus“, welches außer der alten Bestimmung auch den Zweck hatte, alte, franke Personen aufzunehmen, dann wurde es Waisenhaus, später zugleich Lehrerseminar. Nach Verlegung dieser beiden in die jetzige sogenannte Pflegeanstalt wurde es als Werkhaus und von 1828 als Zuchthaus benutzt. Von 1848 an wurde die Spinnschule in dem Gebäude gehalten und vor einigen Jahren ging es in Privatbesitz über. (Vgl. Hölcher, Bisth. Paderborn S. 43 und D. Preuß, Baul. Alterth. S. 8 und 16.)

4. Die Clus,

die Ansiedelung eines Klausners in der nördlichen Feldmark Detmolds. Einer Clus geschieht Erwähnung in einer Urkunde vom 21. März 1490. (Lipp. Reg. IV, 2755.)

5. Einer heiligen-Leichnamsgilde, einer Art geistlicher Zunft, welche wohl von einem Altare zum heil. Leichnam in der Kirche den Namen führte und den Zweck hatte, für die verstorbenen Mitglieder ihrer Genossenschaft Seelenmessen zu halten und die Leichenbegängnisse für dieselben zu besorgen, wird urkundlich am 3. Juli 1455 gedacht.

Im Gemeindebezirk Detmold lagen bzw. liegen folgende **Capellen**.

1. Die Capelle zu Falkenberg oder auf der Falkenburg. Am 30. April 1256 wird in einer Urkunde ein gewisser Dietrich, Capellan zum Falkenberg, als Zeuge genannt. (Lipp. Reg. II, 489.)

2. Die Capelle zu Hiddesen.

3. Die Capelle zu Heidenoldendorf, in welcher von Detmold aus Gottesdienst gehalten wird.

4. Die Capelle zu Schönhagen und Hünninghausen (jetzt Colonat Hünkemeier in Oberschönhagen. Es wird nämlich erwähnt, daß in den Evernstein'schen Fehden auf den Kirchhöfen daselbst Raub und Brand vorgekommen, und es ist nicht anzunehmen, daß die jetzige Einrichtung, Todtenhöfe ohne Capellen anzulegen, auch im Mittelalter bestanden habe. (Lipp. Reg. III, 1608.)

2. **Augustdorf.** Dieser Ort wurde im Jahre 1780 vom Grafen Simon August gegründet; er bestand ursprünglich aus einigen Häusern und einem Krüge an der Landstraße, der Dörenkrug genannt; im Jahre 1789 hatte er schon 56 Wohnungen und vergrößerte sich so, daß er 1816 von Stapelage, wo er bisher eingepfarrt war, getrennt wurde und 1817 den ersten Pastor erhielt. Der verstorbene Cantor Küstermann in Schötmar hat die Geschichte Augustdorfs nach Acten sehr interessant beschrieben und es wäre wünschenswerth, daß sie aus dessen Papieren in die Oeffentlichkeit gebracht würde.

Die alte Kirche wurde vor einigen Jahren durch die jetzige, freundliche neue nach dem Risse des Bauraths Merkel in Detmold erbaut. Von den 2 Glocken hat die eine die Inschrift: „Ehre sei Gott in der Höhe 1876;“ die andere: „Du rufest Herr und siehe, wir kommen. Augustdorf 1876.“

Die Pfarre hat ein Einkommen von 2200 Mark.

Die Gemeinde hat ca. 1500 Seelen. Nach 5jährigem Durchschnitt beträgt die jährliche Zahl der Geborenen 77, der Confir-

auf die ungerechten Ansprüche an die *curtis* und die Kirche zu Stapelage verzichtet habe. Im Jahre 1237 gestattete Bischof Bernhard IV. von Baderborn dem Kloster Marienfeld auf dessen Bitte, *quod sterilis et inutilis pertinens predio curie in Stapelhaven que dicitur Elmenebroc ad usus predicti monasterii exstirpetur* (Vipp. Reg. I, 211). — In den Jahren 1262 und 1365 wird *villa Horste* im Kirchspiel Stapelage erwähnt (R. I., 317; II, 1134). Ein Neubau oder eine Vergrößerung der alten Kirche war Veranlassung, daß am 8. Juli 1321 mehrere Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe denjenigen Ablass von 40 Tagen erteilten, welche die der Jungfrau Maria und dem hl. Petrus und Urbanus geweihte Pfarrkirche zu Stapelage an gewissen Tagen besuchen, dort beichten, Lichter, Ornamente u dgl. schenken, in Testamenten Gold, Silber, Gewänder und sonstige *subsidia charitativa* vermachen würden (Vipp. Reg. II, 733).

Um's Jahr 1760 hat die Kirche „starke Besserungen erhalten und ist fast neu gebauet;“ (Puhstfuchen p. 125) sie enthält keine Inschriften aus älterer Zeit. An der Orgel steht die Jahreszahl 1655. Die ältere der beiden Glocken ist mit den Namen des Pastors, der Kirchenvorsteher, des Gießers und mit dem Spruche: *Inservio vivis et mortuis* versehen und trägt die Jahreszahl 1658. Die andere die Jahreszahl 1732. (Preuß. Baul. Alterth. p. 95). -- In dem Zeitraume von 1875—1878 hat die Kirche wiederum erhebliche Reparaturen erfahren. Das Dach ist erneuert und im Innern ein neues Brettergewölbe angebracht, außerdem haben die Innen- und Außenwände, sowie die Außenwände des Thurmes einen neuen Anstrich bekommen, die Gänge und das Chor sind mit Flurplatten belegt worden.

Bis zur Zeit der Reformation ist das *jus patronatus* und der Pfarrcollatur dem Kloster Marienfeld zugehörig gewesen und dadurch „in Abgang gekommen, weil Baderborn einen Anspruch darauf machte.“ (Alth. Arch. Nachr.).

Das alte Pfarrhaus brannte im Jahre 1678 ab, als Ludolf Müller in Stapelage Pastor war, und wurde gleich wieder aufgebaut. Das jetzige Pfarrhaus wurde im Jahre 1866 vollendet.

Die Gemeinde Stapelage umfaßt jetzt folgende Dörter: Stapelage, das Colonat Schapeler in der Senne, Billinghamen, Hörste, Hittentrup und Pivitsheide B. L.

Sie hat nach der neuesten Zählung c. 3600 Seelen; die Zahl der jährlich Geborenen beläuft sich auf 140, der Confir-

mirten auf 78, der Copulirten auf 34, der Gestorbenen auf 95, der Communicanten auf 1535 nach fünfjährigem Durchschnitt.

Todtenhöfe hat die Gemeinde einen kirchlichen um die Kirche herum und einen communalen zu Pivitsheide. Der erstere wurde am 1. Dec. 1879 geschlossen und der jetzige neue, kirchliche am 31. Januar 1880 eingeweiht.

Die Pfarre hat nach einem Pfarranschlage des vorigen Jahrhunderts 250 Thlr., Anfang dieses Jahrhunderts 300 Thlr., in den dreißiger Jahren 502 Thlr., nach dem neuesten der Landessynode 1878 vorgelegten Anschläge c. 2900 Mark Einnahme.

Von Geistlichen vor der Reformation ist nur ein gewisser **Everwin plebanus** in Stapelage im Jahre 1230 bekannt. (Lipp. Reg. 1, 191.)

Die Reformation nahm in der Gemeinde Stapelage schon 1539 ihren Anfang, „und als der damalige Pastor die evangelische Lehre anzunehmen sich weigerte, wurde derselben von dem Domcapitel zu Paderborn widersprochen, allein dennoch im ganzen Lande mit Einwilligung der Landstände und Unterthanen diese Reformation fortgesetzt“ (Althof Manscr.). Nach der Reformation sind folgende Prediger in Stapelage gewesen.

1. 1542 **Arnoldus Stapelage** (in Buchstuchens Denkwürdigkeiten falsch **Arend Stapelade** genannt), der erste evangelische Prediger, „von dem das erste von dem Reformator und Superintendenten **Corvino** anno 1542 errichtete Kirchenvisitationsprotocoll also meldet: **Promisit emendationem, jussus est stupratam concubinam ducere.**“ (Althof. Arch. Nachr.)
2. 1566 war **Franciscus Hasius** oder **Haseritz** Pastor, welcher 1548 aus Wiedenbrück vertrieben war. (Hamelm. p. 1144). Er wurde jedoch im Jahre 1578 wegen begangenen Ehebruches des Pfarrdienstes entlassen und des Landes verwiesen, dagegen „der Schulmeister zu Uflen“, wahrscheinlich
3. **Henricus Hase**, der hier lange Jahre Prediger gewesen ist, an seine Stelle berufen.
4. 1604 verstarb der Pastor **Johann (Christian?) Stapelage**, ein Stiefbruder des Meiers daselbst, welchem
5. 1605 **Johann Servastes** oder **Skevastes** von Lippstadt succedirte; dieser wurde 1609 nach Lage versetzt. Ihm folgte:
6. 1609 Pastor **Johann Meyer**. Dieser wurde aber wegen begangenen Ehebruches (**„propter commissum adulterium“**) 1615 des Dienstes entsetzt. „Allein dessen Nachfolger ist nicht bekannt.“ (Althof. Arch. Nachr.). Pastor Meyer wurde am 25. Februar 1611, als nach längerer Unterbrechung der Paderborner Bischof wieder an-

fung, Ansprüche auf die Bezeichnung der Lipp. Pfarren zu machen, vom Grafen Simon VI. auf eine an ihn gerichtete Beschwerde des Bischofs Dietrich von Paderborn, dahin lautend, daß sein Archidiacon oder Theaurar („Domküster“) bei den Todesfällen Lipp. Pfarrer in seinem althergebrachten Collationsrechte turbirt werde und die während seiner Amtszeit neu angestellten Prediger demselben seine Gebühren vorenthielten, mit einer Anzahl Geistlicher in den großen Saal des Schlosses zu Brake citirt und in dieser Sache protokollarisch vernommen. Er sagte aus: „Die Collation seiner Kirche sei niemals vom Domküster angesprochen, es maßten sich aber dieselbe die Mönche zu Mariensfeld an!“ (Nach einem Auszug v. Just. Rath Preuß aus den Consistorialakten)

7. 1627 erhielt Bottiger oder Budiger die Stelle; er starb 1642. Ihm folgte:

8. 1641 Hermann Obenoll oder Obenolius, welcher 1645 nach Schwalenberg versetzt wurde.

9. 1646 erhielt der Detmold'sche Rector Levin Theopold aus Blomberg die Vocation und wurde 1647 in Stapelage eingeführt, von wo er sich aber 1656 als Amtsgehilfe seines alten Vaters Mag. Abraham Theopold, (des Stammvaters der Theopold'schen Familie in Lippe cf. Blomberg) nach Blomberg versetzen ließ, wo er 1676 mit Tode abgegangen ist.“

10. 1656 Johann Hermann Stephani. Die amtlichen Verhandlungen mit diesem Geistlichen zeigen, wie der dreißigjährige Krieg die Sitten verwildert, und welche Noth die Disciplin bei den Predigern des Landes der geistlichen Behörde gemacht hat.

Der p. Stephani, „ein Mann von allzugroßem Eifer und Zanksucht“, weigerte dem frommen und milden Generalsuperintendenten Eustmann bei der Kirchenvisitation die Mittheilung seiner Predigt-concepte ohne andern Grund oder Entschuldigung als die, daß es nicht hergebracht sei. In den Jahren 1695 und 1668 hatte derselbe mit Pastor Stephani folgende Auftritte, die er in seinen Visitationsberichten selbst also erzählt: Die Kirchenvorsteher beschwerten sich, daß der Pastor nicht zu einer gewissen Zeit lasse zur Predigt läuten, es müßten deßhalb die Kirchspielsleute öfter lange in der Kälte und im Regen stehen und lauern. Wenn sie ihn deswegen und sonst wohlmeinend erinnerten, gebe er schnöde Worte und zöge in den Predigten darauf los, daß man leicht merken könnte, wem es gelte. Wenn er die heiligen Sakramente administrierte und das Gebet fürsprechen wollte, werfe er die Worte so schnell durch- und übereinander, daß unmöglich die Leute verstehen könnten, was er sage. Der Küster daselbst beklagt sich, daß der Pastor ihm von dem Opfer einen Ortsthaler

enthielte, dessen doch sonst ein jeder Küster hätte zu genießen gehabt.

„Wenn ich nun bei Visitation *ex officio* solche und andere Dinge freundlich erinnerte und vermahnte, schalt er nicht allein dem Rietmeier, welcher Dechen, die Haut voll, sondern fuhr mir hönischer Weise und im vollen Grimm über die Nase, und da ich begehrte, er möge mich doch nicht solchergestalt anschrauben und traktiren, wie er damals und zuvor mehr gethan hatte, sagte er: ei ja, wisset ihr auch wohl, was für Willen ihr mir am Consistorio zu freissen gegeben, als ich mit dem Meier zu Stapelage vor war.“

Bei der Visitation im Jahre 1668 werden dieselben Klagen wiederholt und dann hinzugefügt: Nochmals ist vorgefallen, daß ich Ursach nachzufragen gehabt, ob auch der Pastor ein Verzeichniß *actorum* hielte, wie es an andern Orten geschehe, antwortete er: „nein.“ Das wäre nicht gut; wo, nun hiernächst Nachfrage käme, wo und wie dieser oder jener getauft, copulirt oder begraben, wie er denn bestehen wollte; — sagte er und fragte: „ob denn sein Vorfahr ein solches Buch gehalten und ob ich ihm solches zu haben jemals befohlen hätte“, und ich ihm sagte, ich hätte mich nie versehen, daß ein Pastor so unachtsam sein sollte, welcher dergleichen Dinge nicht in sein Diarium notirte, fing er in Präsenz der Leute an zu hohnlachen und zu sagen: „sehet, er hat mir's nicht befohlen, mein Vorfahr hat mir kein solch' Buch geliefert, wie sihet er nun da!“

„Nach dem seeligen Hintritt des hochgeborenen unsers gnädigen Grafen und Herrn, Herrn Hermann Adolphs, und als nunmehr längst das Formular der Fürbitte für die Obrigkeit geändert und auf's Land geschickt gewesen, hat dennoch bei unseres jetzigen gnädigen Landesherrn Regierung der Pastor das alte Formular gebraucht und für ihre hochgräflichen Gnaden Herrn Bruder gebetet.“

Der Pastor hält keine Kinderlehre, keinen Konfirmandenunterricht und trotz dem allen finden wir in den Protokollen der betreffenden General-Konsistorien nichts von einem Disciplinarverfahren gegen den Stephani bemerkt. Endlich aber ist das Maß voll. Als Stephani zudem in einen Kriminalprozeß wegen heftiger Calumnien mit dem Landvogt Bracht zu Verlinghausen verwickelt war, wurde er im Jahre 1671 aus dem Dienste entfernt, und heißt es in dem betreffenden Erlasse der Regierungs-Kanzlei an das Konsistorium: „Wegen des Pastor Stephani soll dem Consistorio notifizirt werden, daß ihre hochgräflichen Gnaden dafür hielten, gestalt er seines ärgerlich geführten Gefanges und andern Lebens halber fürs erste *ab officio* suspendirt, im übrigen aber alsdann darin soll verfügt werden, was sich gebührt.“ (A. v. Cölln Urfundl. Beiträge p. 17 und 18).

1672 wurde Stephani mit zwei andern Predigern seines Dienstes entsetzt „und mußte bis 1677 mit Frau und Kindern im Elende herumwandern, erhielt aber dennoch ein Attestat, um auswärtige Dienste suchen zu können.“ (Althof Arch. Nachr.)

11. 1672 succedirte Ludolph Müller, welcher Subconrector in Detmold gewesen war; er starb 1683. Während seiner Dienstzeit brannte das Pfarrhaus ab, das 1678 wieder aufgebaut wurde.

12. 1683 gelangte der Detmold'sche Hofprediger Conrad Levin Schwerdtfeger oder Pollio, welcher in Bremen studirt und vorher Hofprediger zu Polsterkamp gewesen war, an diese Stelle. (Althof Manuscr.) Er starb 1698.

13. 1699 Conrad Wilhelm Fabricius aus Horn, starb 1706. Sein Leichentext war Joh. 11, 25. 26.

14. 1707. Johann Gerhard Mischen aus Blomberg, studirte 1688 zu Bremen, hielt eine Disputation mit dem Rektor Meyer: *de pontificio sacrificio missatico et adoratione eucharistiae*. Nachdem er dann Rektor zu Lippstadt und Prediger beim Stift Cappel gewesen, kam er nach Stapelage, wo er 1732 starb. „Anno 1732 den 15. October ohngefähr um 2 Uhr des Morgens ist Johann Gerhard Mischen, Prediger zu Stapelage, seeligst entschlafen und den 21. October des Abends in seiner Ruhe Stille in der Kirche beigesetzt worden.“ (Notiz des Stapel. Kirchenbuchs.)

15. 1733. Bernhard Falco Heepfe oder Heypfe. Er war vorher Subconrector und darnach Conrector zu Detmold „und ist 1740 in die Ewigkeit gegangen.“ (Pustfuchen p. 125.) „Am 24. November 1740 ist der wohllehrwürdige Herr Bernhard Falco Heypfe, nachdem er hiesiger Gemeinde 7 Jahr, treu fleißig vorgestanden und am 19. dito des Abends zwischen 6 und 7 Uhr gestorben, in hiesiger Kirche dem Leibe nach anvertrauet worden. Alt gewesen 50 Jahre.“ (Notiz des Stapel. Kirchenbuchs.)

16. 1741. Johann Clüver, er war der Sohn des gleichnamigen Pastors und Superintendenten zu Heiden und wurde, nachdem er in Stapelage 24 Jahre Pastor gewesen, 1765 nach Talle berufen, wo er am 1. März 1778 in einem Alter von 61 Jahren und 4 Wochen starb.

17. 1765 Simon Heinrich Wilhelm Jenin. „Am 3. November dieses 1820sten Jahres, des Morgens gegen 2 Uhr, starb an Alter und Schwachheiten nach einem kaum zweitägigen Krankenlager Simon Heinrich Wilhelm Jenin, ehelicher Sohn wail. Matthias Jenin, Prediger in Horn, und der Amalie Johanne Sternberg. Der Verstorbene war geboren im Jahre 1732 am 25. Februar. Nachdem er die Schule in Detmold und die Universität Hardewik be-

sucht hatte, wurde er im Jahre 1755 am 18. December unter die Lipp. Landeskandidaten recipirt; im Jahre 1762 den 28. Februar als Predigergehülfe in Hillentrup und 1765 am 12. Mai als Prediger hier zu Stapelage introducirt. Er verheirathete sich im Jahre 1763 mit Marie Sophie Bellmer aus Humfeld, lebte mit dieser in der Ehe bis 1795 den 9. Mai, zeugte während dieser Zeit drei Kinder mit ihr, zwei Söhne und eine Tochter, davon der zweite Sohn schon als Kind gestorben ist. Am 6. November d. J. des Abends beerdigten wir seine Leiche in das hiesige Predigerbegräbniß. Am 12. November d. J. hielt Herr Prediger Bogt in Augustdorf dem Vollendeten die Gedächtnißpredigt, und zwar über Evang. Johannes Capitel 17 die ersten Worte des 14. Verses: „*Εγώ δέδωκα αὐτοῖς τὸν λόγον σοῦ.*“ Gesungen wurde bei dieser Gelegenheit in der Kirche aus der Neuen Auflage des Alten Gesangbuches Nr. 172, von 1—4, gebetet aus dem Herzen; gelesen Joh. 17, 11; zum zweiten gesungen aus der N. Aufl. des A. Gsb. Nr. 106, von 1—5 inclus und nach der Predigt gesungen aus dem alten Gsb. Nr. 164, v. 7. Aus Gefälligkeit und Freundschaft wurde die Leiche des Vollendeten zum Grabe getragen, von den beiden Kirchenältesten, den beiden Kirchendechen, den beiden Armendechen, dem Verwalter hier auf dem Meyerhose und Meyer Crawinkel zum Crawlwinkel. **Have carissima anima!!!** (Notiz des Stapel. Kirchenbuches.)

18. 1793 wurde ihm sein Sohn Friedrich Wilhelm Ludwig Daniel Jenin, welcher dann sein Nachfolger wurde, adjungirt. „Am 12. August 1828 Abends um 11 Uhr starb nach einem 15tägigen Nervenfieber der hiesige Prediger Friedrich Wilhelm Ludwig Daniel Jenin, ehelicher Sohn des wailand Simon Heinrich Wilhelm Jenin, Predigers hier selbst und der wailand Marie Sophie Bellmer aus Humfeld. Er wurde geboren zu Stapelage den 21. August 1767, besuchte von seinem 14. Jahre an das Gymnasium in Detmold und Lemgo; bezog 20 Jahre alt die Universität Marburg und wurde nach dreijährigem Aufenthalte daselbst 1790 unter die Zahl der Landeskandidaten aufgenommen und kurz darauf ordinirt. Von dieser Zeit an unterstützte er ununterbrochen seinen Vater in seinen Amtsgeschäften bis an dessen den 3. November 1820 erfolgten Tod und wurde, da er schon lange die Zusicherung dazu erhalten hatte, dessen Nachfolger. Von 1800—1817 versah er zugleich von Stapelage aus das zu Augustdorf errichtete Pfarramt. 1804 den 29. Juli verheirathete er sich mit Friederike Amalie, Tochter des Amtsmeiers zu Wistinghausen, welche aber bereits den 28. März 1807 nach kinderlos geführter Ehe verstarb. — Die Leiche des Verewigten wurde den 15. an der Seite seines Vaters beerdigt. Den

17. wurde ihm von dem Prediger Melm in Lage die Leichenpredigt gehalten über den Text Lucas 12, 42 und 43. Gesungen wurde vor der Predigt Nr. 89 des N. G., Hauptgesang Nr. 169 N. G., zum Schluß Nr. 168 B. 11, 12 und 13. N. G. Vorgelesen Matth. 25, 13—21." (Notiz des Stapelager Kirchenbuchs.)

19. 1828. Friedrich Wilhelm Christoph Schönfeld aus Cappel, geboren 29. December 1771; er studirte zu Marburg, wurde 1794 Landescandidat, 1795 Waisenhausinspektor zu Barntrup, 1798 Predigergehilfe bei Pastor Hildebrand zu Lüdtenhausen, 1801 bis 1806 Pastor in Haustenbeck, 1807 zu Almena und 1818 zweiter Pastor in Horn, von wo er 1828 nach Stapelage berufen wurde. Er starb daselbst im Jahre 1841, nachdem er $\frac{3}{4}$ Jahr an der Unterleibschwindsucht krank gelegen; er wurde am 13. Juli in der Nähe des Predigergartens beerdigt.

20. 1832. Wilhelm Heinrich Nikolaus Zeiß, Sohn des 1869 verstorbenen Superintendenten Adam Zeiß in Silixen, besuchte das Gymnasium zu Rinteln und wurde nach absolvirtem Studium am 30. Juli 1828 unter die Landescandidaten aufgenommen. Nachdem er sodann von 1828—1832 die Rektorstelle in Salzuflen bekleidet hatte, war er von 1832—1837 Pastor in Stapelage, von wo er sich zum zweiten Pastor in Schötmar berufen ließ. 1844 ging er als Pastor nach Schwalenberg, wo er am 6. November 1878 mit seiner weitverzweigten, großen Familie und unter lebhafter Betheiligung seiner Gemeinde sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte. General-Superintendent Koppin überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche der kirchlichen Behörde. Ein Augenleiden hindert den bisher rüstigen Greis bei der Ausübung seines Berufes sehr.

21. 1837. Dietrich Adolf Seiff aus Schötmar wurde am 21. Juni 1831 Landescandidat, dann Gehülfe des Pastors Wöhlberg in Vega und des Pastors Arnold in Blomberg, von 1836 bis 1837 Gehülfsprediger (zweiter Pastor) zu Derlinghausen. Im Jahre 1837 erhielt er den Ruf nach Stapelage, wo er bis zu seinem am 8 Mai 1873 erfolgten Tode stand. Er starb im Landkrankenhaus zu Detmold, ist aber in Stapelage begraben.

22. 1874 im Vacanzjahre verjah die Pfarrgeschäfte ein Candidat Smend, Sohn des preussischen Consistorialraths Smend, welcher später eine Zeitlang Pfarrvicar in Reelkirchen war, dann diese Stelle verlassen mußte und eine Pfarrstelle in der Nähe von Cassel am Meißner annahm.

23. 1874. August Meier von Krentrup, studirte nach Absolvirung des Gymnasiums zu Gütersloh in Halle und Tübingen von 1859—1862, wo der treffliche Professor Beck einen nachhaltigen

Einfluß auf ihn ausübte. Nachdem er am 29. September 1862 unter die Landescandidaten aufgenommen war, kam er Neujahr 1866 nach Heiden, wo er mit etwa $\frac{3}{4}$ jähriger Unterbrechung bis Oſtern 1869 angestellt war, zuerst als Hülſſprediger und nachher als Pfarrvicar. Von Heiden kam er 1869 nach Wöbbel, wo er im Mai 1874 als ſolcher nach Stapelage verſetzt wurde.

B. Die Kirchen, Pfarren u. Prediger der Claſſe Barenholz. (II. Claſſe.)

Die Claſſe Barenholz oder die zweite Predigerclaſſe, umfaßt die 10 Pfarren: Almena, Alverdiffeſen, Bega, Böſingfeld, Hohenhauſen, Lüdénhauſen, Langenholzhaufen, Silixen, Talle und Barenholz. Von dieſen ſtanden bis zur Reformation die Pfarre Bega, zu der bis zum Jahre 1317 Barntrup gehörte, unter dem Archidiacon zu Steinheim, (sedes Steinheim) im Biſthum Paderborn; die Pfarren Almena, Alverdiffeſen mit dem Nonnenkloſter Ullenhauſen, Böſingfeld mit den Capellen zu Reine und Sternberg, Langenholzhaufen, Silixen, Barenholz, wahrſcheinlich mit einer Kapelle und einem Kirchhofe zu Stemmen (heute noch die alte Kirche genannt?) im alten Tilitigau (O. Preuß. Die lipp. Gauen.) unter dem Archidiacon zu Oſen (bannus Oſen) im Biſthum Minden (1257 kommt ſchon urkundlich ein Archidiacon des bannus Oſen vor); die Pfarre Talle, wahrſcheinlich mit einer Kapelle und einem Kirchhof zu Bavenhuſen (Bavenhauſen) unter dem Archidiacon zu (sedes) Lemgo im Biſthum Paderborn; die Pfarre Hohenhauſen (im Mittelalter Hodenhauſen) unter dem Archidiacon zu Rehme (bannus Rehme) im Biſthum Minden.

Die Archidiaconen beſetzten bis zur Reformation jene Pfarren, mit dieſer eignete ſich das Beſetzungsrecht der Landesherr an. Bei der Pfarre zu Alverdiffeſen hatte der Graf zur Lippe Präſentationsrecht, während der Prior zu Herford den Priester daſelbſt inveſtirte; die Beſetzung der Kirche und des Altars zu Böſingfeld geſchah durch die Grafen von Sternberg; Patrone der Kirche von Langenholzhaufen waren die Herren von Kallendorf und darnach von Wend, die letzteren hatten auch das Patronatsrecht über die Kirche zu Hohenhauſen; Silixen war eine Patronatspfarre des Kloſters Möllenbeck und mit dieſem von der Archidiaconatsgewalt eximirt. Als Möllenbeck an das Churfürſtenthum Heſſen und ſpäter an Preußen fiel, wurde Silixen abwechſelnd von Heſſen reſp. Preußen und Lippe beſetzt, bis Preußen nach 1866 auf ſein Beſetzungsrecht zu Gunſten Lippe's verzichtete. —

1. **Almena** (Almelo, Almina) Almena mit **Weinberg**, Rathhof, Biſtrup, Bremke, Gölstrup (1 Hof), Malmerſhaupt